

25. / I. 1917

[Die literarische Produktion in den kriegsführenden und neutralen Ländern.] Die Frage, inwiefern der Krieg die literarische Produktion in den einzelnen europäischen Ländern beeinflusst habe, wird im „Journal des Débats“ an der Hand umfangreichen statistischen Materials näher untersucht. Nach den Angaben des Blattes hatte Deutschland, das den Markt beherrschte, es im Jahre 1913 bereits auf eine Ausgabe von 35.078 broschierten Werken gebracht, worin auch die in Oesterreich, Ungarn, der Schweiz und Luxemburg in deutscher Sprache gedruckten Werke einbezogen sind. Und im Kriegsjahre 1915 stand Deutschland noch immer an der Spitze mit der Herausgabe von 23.558 Werken. Frankreichs literarische Produktion hat anscheinend am meisten unter dem Kriege gelitten. Sie belief sich im Jahre 1913 auf 10.758 Bände und war 1915 auf 8897 herabgesunken. Besonders die Zahl der rein literarischen Werke verminderte sich erheblich, die meisten Arbeiten hatten mehr oder weniger direkt auf den Krieg Bezug. Italien erreichte seine Höchstziffern im Jahre 1914 mit 11.523 Bänden, 1915 zählte es 11.431 Bände. Unter allen europäischen Ländern hat hinsichtlich der literarischen Produktion die Schweiz sich am besten gehalten. Die Zahl ihrer Ausgaben stieg von 1470 Bänden im Jahre 1914 auf 1718 Bände im Jahre 1915. Auch hier fallen Kriegswerke und besonders auch zahlreiche Propagandabroschüren sehr stark ins Gewicht. Eine Steigerung der Bücherausgabe während des Krieges hatte auch Dänemark zu verzeichnen. Dort scheinen alle Arten von Büchern, selbst streng wissenschaftliche und theologische Werke, sehr gut zu gehen. Holland hat durch Kriegswerke die Durchschnittszahl seiner Neuausgaben ziemlich unverändert aufrechterhalten. Unter den überseeischen Staaten haben vor allem die Vereinigten Staaten von Nordamerika gelitten. Der amerikanische Buchhandel verzeichnet ein Defizit von einem Fünftel seiner früheren Einnahmen. Hieran wird die Schuld der Unsicherheit der politischen Lage und der Beschäftigung mit gewinnbringenderen Unternehmungen zugeschrieben. Sogar die Zahl der amerikanischen Zeitungen hat sich verringert, und zwar um 135 Blätter.